

*Sudhoff, Dieter: Hermann Ungar. Leben – Werk – Wirkung.*

Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 1990, II + 673 S. Text, 43 S. Anhang, 80 s/w Abbildungen (Epistemata. Würzburger wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft 55).

Das Leben des Schriftstellers Hermann Ungar war in vieler Hinsicht mit der Geschichte der böhmischen Länder verbunden. Ungar wurde 1893 im mährischen

Boskowitz als Sohn eines jüdischen Branntweinfabrikanten geboren, verbrachte seine Kindheit im Ghetto der dortigen Jüdischen Gemeinde und besuchte später das humanistische „k.k. II. deutsche Staats-Gymnasium“ in Brünn. Sein juristisches Studium führte ihn zunächst nach München und Berlin, schließlich an die deutsche Universität in Prag. Wie viele Dichter der expressionistischen Generation sah Ungar im Ersten Weltkrieg zunächst eine existentielle Chance zur persönlichen Bewährung, wurde aber durch seine Fronterlebnisse und eine Verwundung zu pazifistischen Ideen bekehrt. Nach der 1917 abgelegten Promotion begann Ungar seinen beruflichen Werdegang 1918 als Konzipient in Prag, 1919 war er vorübergehend Dramaturg am Egerer Stadttheater, 1920 dann Bankangestellter bei der deutschen Escompte-Gesellschaft in Prag. Die Unterstützung des aus Brünn stammenden Gesandten Vlastimil Tusar ermöglichte Ungar 1921 den Eintritt in den diplomatischen Dienst. Bis 1929 war er an der tschechoslowakischen Botschaft in Berlin in der Handelsabteilung für Verträge und Zollangelegenheiten zuständig. Zu seinen Kollegen und Freunden zählten in dieser Zeit auch Camill Hoffman und Kamil Krofta. 1929 wandte er sich dann endgültig dem Beruf des Dichters zu, starb aber noch im selben Jahr überraschend an einer nicht erkannten Blinddarmentzündung.

Der Germanist Dieter Sudhoff hat es sich in seiner großangelegten Dissertation zur Aufgabe gemacht, Leben, Werk und Wirkung Hermann Ungars „durch eine möglichst umfassende Darbietung des erhaltenen, großteils aber bisher verschollenen oder gefährdeten Materials und durch Analysen der erzählerischen Hauptwerke“ (S. I) darzustellen und so diesen Schriftsteller aus dem Kreis der Prager deutschen Literatur aus der Vergessenheit zu reißen. Sudhoff konnte nur auf sporadische Vorarbeiten, wie die nach dem Ende des Prager Frühlings abgebrochenen Versuche tschechoslowakischer Germanisten, zurückgreifen; zudem sah er sich mit einer ganzen Reihe von fehlerhaften Daten und Deutungen konfrontiert, die es zunächst zu korrigieren galt. So wurde seine Arbeit nolens volens von der positivistischen Grundlagenforschung bestimmt. Gerade die von Sudhoff präsentierte Materialfülle macht sein Werk über die Grenzen der Germanistik hinaus interessant und nützlich. Sudhoff gelang es nicht nur, die Lebensstationen Ungars durch Milieustudien zu rekonstruieren, er bringt auch exakt recherchierte, sozialgeschichtlich interessante Details. Die Darstellungen von Ungars exemplarischem Lebensweg gibt Einblicke in kaum erforschte Bereiche, z. B. in das jüdische Burschenschaftswesen, in dem Ungar während seiner Studienzeit eine führende Rolle spielte, oder in die kulturhistorisch bedeutende „Arbeitsgemeinschaft der Schriftsteller 1925“. Zu den wenigen „Dunkelheiten“ (S. 295), die Sudhoff mangels Quellen in Ungars Leben bestehen lassen mußte, gehört seine Mitgliedschaft in der Prager Freimaurerloge „Freilicht zur Eintracht“.

Während Sudhoff für den biographischen Teil seiner Dissertation beansprucht, ein Standardwerk von bleibendem Wert geschaffen zu haben, ist der germanistische Teil als Einstieg in die literaturwissenschaftliche Ungar-Forschung und als Anregung zu weiterführenden Untersuchungen gedacht. Tatsächlich ist Ungars literarisches Werk unterschätzt und vernachlässigt. Zu den wenigen Zeitgenossen, die Ungars literarischen Rang erkannten, gehörte Thomas Mann. Sudhoff zeigt in seiner ausführlichen Rezeptionsgeschichte, wie Ungar nach seinem tragischen frühen Tod zunächst vergessen und erst in den sechziger Jahren langsam wiederentdeckt wurde. Fraglich

ist, inwieweit Sudhoffs psychoanalytische Deutungen, die gleichermaßen an Ungars Biographie wie an sein literarisches Werk angelegt werden, angesichts der zu Stereotypen gewordenen Freudschen Muster für das Verständnis Ungars nützlich sind.

Zusätzlich zum Textteil und zum umfangreichen bibliographischen Anhang enthält das Buch eine Zusammenstellung von 80 Bilddokumenten, darunter Aufnahmen aus Boskowitz und Brünn, die Ungars Biographie optisch abrunden.

Auf die solide und erschöpfende Darstellung Dieter Sudhoffs wird in Zukunft jeder, der sich mit Hermann Ungar oder seinem Umkreis beschäftigen will, dankbar zurückgreifen. Es bleibt zu hoffen, daß diese Dissertation den Beginn einer Ungar-Renaissance markiert, die das Bild der Prager deutschen Literatur um eine wichtige Facette ergänzen könnte.